

Pfaffenroter Heimatbrief



Herausgeber: Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell
Für den Inhalt verantwortlich: Herbert Dambach

1. Ausgabe - Dezember 1968
Girokonto 2050 bei Raiffeisenkasse Pfaffenrot



Zum Geleit

Liebe Pfaffenroter in aller Welt,
Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!
Als Bürgermeister Ihrer Heimatgemeinde darf ich Ihnen im Namen der Gemeindeverwaltung mit diesem ersten Heimatbrief die herzlichsten Grüße übermitteln. Gleichzeitig darf ich den neugegründeten Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell zu seinen Aufgaben beglückwünschen. Haben sich doch hier Menschen zusammengefunden, die sich einer lebendigen Verbindung zur Vergangenheit verpflichtet fühlen. Die Schnellebigkeit unserer Zeit und die großen politischen Ereignisse lassen uns kaum noch Zeit zu solchen Überlegungen. Deshalb ist dieser Anlaß um so lebhafter zu begrüßen, der uns einen Blick in die Geschichte unserer engeren Heimat vergönnt. Ich möchte gerne hoffen, daß dieser erste Blick für manchen, der dazu bisher noch keine Notwendigkeit gesehen oder dazu keine Zeit gefunden hat, Anstoß zur weiteren Beschäftigung mit Geschichte und Heimat werden möge. Damit möchte ich allen Pfaffenrotern und unseren Marxzellern hier in der Heimat und denen in der Ferne recht frohe Weihnachten und ein gesegnetes, erfolgreiches Neues Jahr wünschen.



Ihr Bürgermeister

Liebe Pfaffenroter nah und fern der Heimat

Der im Oktober dieses Jahres gegründete „Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell“ will alle Pfaffenroter, die, die in Pfaffenrot leben und die, die ihren Wohnsitz irgendwo im In- oder Ausland aufgeschlagen haben, über alles, was sich an Besonderem in der Heimatgemeinde ereignet, mit diesem Heimatbrief unterrichten. In erster Linie ist naturgemäß an diejenigen gedacht, die in der Fremde leben. Für sie soll dieser Gruß aus Pfaffenrot ein Bindeglied zur alten Heimat sein. Besonders sie sollen darüber informiert werden, was die Gemeinde Pfaffenrot in den letzten Jahren geleistet hat, was zur Zeit geschieht und was für die Zukunft geplant ist. Darüberhinaus will dieser Brief, der jährlich zwei- oder dreimal erscheinen soll, die Dorfchronik bekannt machen; er will alle teilnehmen lassen an den wichtigsten Ereignissen in unserer Gemeinde; er will informieren über besondere familiäre Geschehnisse wie Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen und auch über Sterbefälle.

Wir wollen hoffen, daß allen, die diesen Heimatbrief lesen, eine kleine Freude gemacht wird, und daß dieser Brief zu dem wird, was von ihm erwartet wird: zum verbindenden Element der Pfaffenroter in aller Welt mit ihrer Heimatgemeinde, zum Beitrag für ein besseres Kennen unseres Dorfes und damit zum Förderer des Heimatgedankens.

Dieser Brief ist eine der Aufgaben, die sich der Heimatverein gestellt hat. Damit Sie sich über die Ziele des Vereins ein Bild machen können, zählen wir diese auf:

Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die Schönheiten des Dorfes und seiner Umgebung zu erhalten und zu pflegen, sie bekannt zu machen, das Ortsbild in seiner Gesamtheit zu verschönern, Wanderwege und Wanderziele auf unserer Gemarkung zu verbessern bzw. zu erschließen, Rastplätze zu schaffen und zu gestalten, die alten, erhaltenswerten Gebrauchsgenstände in einem Museum zu sammeln und auszustellen, die Geschichte und Kultur Pfaffenrots zu erforschen und darüber zu berichten, mit seinem Heimatbrief eine Brücke zu schlagen zu denen, die nicht mehr hier im Heimatort wohnen und den Fremdenverkehr zu fördern.

Dieser Katalog von Aufgaben läßt erkennen, daß es sich hier um einen gemeinnützigen Verein handelt, der diese Ziele aber nur in enger und guter Zusammenarbeit mit den übrigen örtlichen Vereinen und mit jedem einzelnen Bürger meistern kann. Wenn es uns gelingt, in der nahen Zukunft einen Teil der genannten Aufgaben und Ziele zu verwirklichen, dann wird unser Dorf



zum Reigen der schönsten Dörfer unseres Raumes gehören und ein gerne und vielbesuchter Ort sein.

Allen Pfaffenrotern und deren Angehörigen in nah und fern wünschen wir ein gesegnetes, gnadenreiches und friedvolles Weihnachtsfest 1968.

Mit den besten Glück- und Segenswünschen für das kommende Jahr 1969 grüßen wir Sie alle herzlich.

Heimatverein
Pfaffenrot-Marxzell
Herbert Dambach, Vorsitzender

Der Pfarrer Ihres Heimatdorfes

grüßt Sie alle, die hier nur ihre Kindheit erleben durften oder erst später des Berufes wegen oder der neu geschlossenen Ehe zuliebe eine neue Heimat suchten und seitdem nur ab und zu, oder mehr oder minder oft zu einem Besuch in unser Dorf hineinhuschten — allen entbietet der Pfarrer ein frohes Grüß Gott.

Gerne schreibe ich diesen Brief, der wie ein Wort von Herz zu Herzen strebt, ein Wort, das über Berge, Täler und Meere Verbindung sucht, auch wenn ich erst 2 Jahre hier Pfarrer bin und wohl die wenigsten von Ihnen mir bekannt sind.

Was alles der neugegründete Heimatverein Ihnen bieten will, weiß ich noch nicht ganz. Aber ich könnte mir vorstellen, daß in diesem Heimatbrief wenigstens ein Stück Ihrer schönen Heimat vor Ihrem geistigen Auge lebendig wird. Sie werden dann Ihre Augen schließen, um Ihr ehemaliges Dorf mit seinen alten Straßen und Häusern zu sehen, wo Sie als Kinder durch die Straßen tollten und durch kraftvolle Laute ihre Daseinsfreude äußerten. O ja! Sie werden manches noch so finden wie früher, wenn auch ganz selten geworden, wie zum Beispiel das Kuhgespann auf der Straße oder den echt ländlichen Mist vor den Bauernhäusern. Und Sie werden lächeln über den sonst selten gewordenen Ton der Ortsschelle, der dann die markige Männerstimme das Neueste des Dorfes anhängt. Auch das Schwätzerle ist hier noch daheim vor oder nach dem Gottesdienst, beim Frühschoppen oder am Stammtisch und bei unseren Frauen und Mädchen am Abend bei der Milchsammelstelle. Das und noch viel mehr gehört doch zum Dorf, das sonst immer eine einzige große Familie war.

Wer nun gar seit dem zweiten Weltkrieg noch nicht wieder da war, dem würden sich viele neue und stolze Wohnhäuser an modernen Straßen vorstellen als Zeichen großer Arbeitskraft und Arbeitsfreude der Einwohner. Da müßte er auch die Kirche und das Pfarrhaus bestaunen. Beides sind Zeugen eines eisernen Willens und größter Opferkraft. Es ist nur gut, daß der Erbauer, Hochw. Herr Pfarrer Heinrich Hall, die ganze Vorgeschichte, Entstehung und die Vollendung der Kirche niedergeschrieben hat. Die Gemeinde hat auch seine großen Verdienste gewürdigt, als sie ihn zum Ehrenbürger ernannte. Als dann gar der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Hermann Schäufele bei einer großartig verlaufenen Firmung den Bitten der Gemeinde stattgab und sie auf der Stelle, genau auf diesen Firmtag datierend, zur selbständigen Pfarrei erhob im Jahre 1965, da war die Freude groß und der Stolz darüber vielleicht noch größer.

Wer früher den steilen Kirchenweg hinabellte und schnaufend wieder heimwärts strebte, der kann den Wert dieses Kirchenbaus schon von außen her ermessen.

Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen allen ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und den Segen Gottes in Fülle für das Jahr 1969 zu wünschen.

Nochmals ein herzliches und gesegnetes Grüß Gott dem Heimatbrief auf dem Wege zu Ihnen von

Ihrem Heimatpfarrer
Albert Naber

Die Sankt Wendelin-Kapelle, ein Fenster in die Vergangenheit

Die in diesen Tagen renovierte Dorfkapelle ist für die Gemeinde Pfaffenrot nicht nur ein sehenswerter Mittelpunkt, sondern sie stellt darüber hinaus für uns ein Fenster dar, durch das wir einen Blick in die Vergangenheit werfen können. So lesen wir über dem Torbogen die Jahreszahl 1717. Dies ist jedoch nicht, wie man annehmen könnte, das Jahr der Errichtung, sondern lediglich der Erweiterung. Die St. Wendelin-Kapelle ist viel älter. Sie wurde zwischen 1430 und 1435 erbaut, in einer Zeit, aus der wir keine Urkunde einsehen können, da im Urkundenbestand eine Lücke klafft. Die älteste vorhandene Urkunde, die Pfaffenrot erwähnt, ist vom 17. April 1262. Sie besagt, daß Cunrad von Vaihingen seine Zustimmung gab zu dem Verkauf gewisser ihm lehenspflichtiger Güter zu „Pfaffenrode“, genannt „Gastelleßgüt“, durch seine Söhne Heinrich Hoteli und Berthold an das Kloster Frauenalb. Damit war Pfaffenrot eines der zehn Dörfer des Klosters Frauenalb geworden, mit „allen Gütern und Leuten, Rechten und Zubehörden“. Der Ortsname wurde in früheren Jahren verschieden geschrieben. Pfaffenrode bedeutet Rodung der Pfaffen (Mönche). „Pfaffe“ war bis zur Reformation (1517) ein Ehrentitel jedes Priesters, hat aber später eine verächtliche Bedeutung erhalten. „Rot“ oder „rode“ bedeutet durch Rodung urbar gemachtes Land. Die Schreibweise des Ortes war 1459 Pfaffenrod und 1683 Pfaffenrodt.

Die nächste Urkunde, die uns erhalten ist, trägt das Datum des 24. Juni 1521. Ein Notarinstrument bestätigt, daß Pfaffenrot nicht gewillt sei, sein Weiderecht anderwärts abzugeben. Und dieses Weiderecht ist es, das wieder die Verbindung zur St. Wendelin-Kapelle herstellt, ist doch Wendelin der Feld- und Viehpatron. Er war gleichzeitig Schutzpatron des Dorfes, was dokumentiert, daß die Pfaffenroter ein Hirtenvolk waren. Der Legende nach soll Wendelin Abt des Klosters Tholey, einer Gemeinde im saarländischen Kreis St. Wendel gewesen sein. In Wirklichkeit war er ein fränkischer Einsiedler des 6. Jahrhunderts. Sein Grabmahl befindet sich in St. Wendel, einer Kreisstadt im Saarland.

Die Größe Pfaffenrots bei Erstellung der Kapelle liegt nicht fest, doch geht aus einer Urkunde vom Jahre 1532, also hundert Jahre später, hervor, daß der Ort mit 29 Familien oder etwa 145 Einwohnern schon eine ansehnliche Dorfgemeinschaft darstellte, die zumeist vom Herdentrieb, nämlich der Schweinemast, lebte. So zählte man 1598 in 32 Haushaltungen rund 350 Stück Borstentiere. Das wären pro Familie etwa zehn Schweine. Zu dieser Viehhaltung hatten sie das Recht des Schweinetriebes in den umliegenden Eichen- und Buchenwäldern, das ihnen vom Kloster zugestanden war. Für diese sogenannte „Eckerichmiet“, bei der im Oktober und November nach der Eichel- und Buchelreife die Schweine mehrere Wochen lang in die Wäldungen getrieben wurden, mußte der Grundherrschaft eine jährliche Abgabe, „Dehmen“ genannt, entrichtet werden. Die Pfaffenroter hatten Zehntschweine an das Kloster Frauenalb zu liefern. Das Eckerichrecht wurde vom nachbarlichen Schielberg angefochten und bestritten. Daraufhin gab es einen endlosen Briefwechsel, an dem die beauftragten Advokaten mehr verdienten, als der Streit wert war. Später nahm die Schweinezucht ab, weil das Kloster das Treiben der Schweine



in die Waldungen verbot. Möglicherweise spielte auch das Vorkommen von Wölfen, über die 1711 berichtet wird, eine Rolle. Jedenfalls verlegten die Pfaffenroter in der Tierhaltung das Hauptgewicht auf die Ziegenzucht, für die genügend Wiesengelände vorhanden war. Auf dem Marxzeller Ziegenmarkt waren die Pfaffenroter in der Mehrzahl. Solange sie aber mit den Schielbergern in Streit lagen, kaufte kein Schielberger eine Pfaffenroter Geiß auf dem Marxzeller Markt. War jedoch der Streit begraben, so galt die Pfaffenroter Geiß als allerbeste im Land.

Im Jahre 1780 steht die St. Wendelin-Kapelle plötzlich im Vordergrund, denn in ihr wurde mit Genehmigung des Vikariats in Speyer für einige Zeit der Gottesdienst gehalten, da die Kirche in Marxzell baufällig geworden war.

Mit der Auflösung des Klosters Frauenalb 1803 wurde auch Pfaffenrot eine freie Gemeinde. Die Bewohner hatten das Glück, im Schultheiß und späteren Vogt Glaser einen tüchtigen Ortsvorsteher zu haben, der die Landwirtschaft mustergültig ankurbelte. Die Waldblößen wurden zu ertragsfähigen Waldwiesen angelegt. Es hob sich erneut der Weidetrieb, so daß man mit einem Hütejungen nicht mehr auskam. Glaser tigte den Mangel, indem er die sogenannten „Altershüter“ anstellte und ihnen einen Lebensunterhalt sicherte. Reste aus dieser Zeit sind die Gewanne „Unteres und Oberes Weidfeld“ am Ittersbacher Weg, sowie der „Schweinebruch“ am Sportplatz, auf dem man bis vor kurzem noch einen zerfallenen Pferch sehen konnte. Auch in unserer Zeit stand die Kapelle keineswegs leer. Bis zum Jahre 1952, bis die neue Kirche fertiggestellt war, wurden in der St. Wendelin-Kapelle Sonntagnachmittagsandachten abgehalten. Sogar der Schülergottesdienst fand in der Kapelle statt. Am Wendelinustag wurde noch vor wenigen Jahren stets eine Andacht in dem ihm geweihten Kirchlein gehalten, das nun, nach Beendigung der Renovierungsarbeiten, wiederum Gottesdiensten dienen wird.

(Dobiasch)

In eigener Sache

Mit den Heimatbriefen wollen wir Ihnen alles, was sich in Pfaffenrot-Marxzell ereignet hat, mitteilen. Sicherlich interessieren Sie sich auch besonders für standesamtliche Nachrichten. Wir können jedoch nur solche Nachrichten weitergeben, die uns bekannt sind. Besonders Sterbefälle auswärts wohnender Pfaffenroter sollten uns deshalb genannt werden. Bitte geben Sie uns hiervon eine kurze Mitteilung, damit wir möglichst lückenlos berichten können.

Sollte in diesem Brief ein Geburtstag oder Sterbefall oder ein Ehejubiläum eines unserer Mitglieder nicht erwähnt sein, so bitten wir um Nachsicht und um eine entsprechende Mitteilung.

Dringende Bitte an alle Pfaffenroter:

Wir bitten nochmals um Angabe der Anschriften Ihrer Angehörigen, die irgendwo im In- oder Ausland wohnen. Es sind bei uns für den ersten Heimatbrief ca. 150 Adressen abgegeben worden. Da wir jedoch wissen, daß mehr als 180 Pfaffenroter auswärts wohnen, wären wir Ihnen für die Anschriften Ihrer Verwandten, soweit wir diese noch nicht haben, sehr dankbar. Wir legen Wert darauf, daß **alle** auswärts wohnenden Pfaffenroter einen Heimatbrief erhalten. Die Angabe der Adressen ist völlig unabhängig davon, ob Sie Mitglied des Heimatvereins sind oder nicht.

Auch Anschriftenänderungen wollen Sie uns bitte mitteilen.

Geburtstage der über Achtzigjährigen

Weber Margarete geb. Schote 13. 1. 84, Marxzell; Kunz Amalie geb. Steiner 18. 1. 84, Pfaffenrot; Woithe Max 21. 2. 88, Marxzell; Weingärtner Josef Anton 2. 3. 87, Pfaffenrot; Schottmüller Anna geb. Siegwart 15. 3. 82, Pfaffenrot; Niederle Stefan 25. 3. 86, Pfaffenrot; Schottmüller Franziska geb. Axtmann 4. 4. 86, Pfaffenrot; Schaar Johann 29. 5. 78, Pfaffenrot; Becht Josef III 20. 6. 86, Pfaffenrot; Büchert Katharina geb. Axtmann 4. 7. 87, Pfaffenrot; Siegwart Lorenz 22. 7. 87, Pfaffenrot; Klein Lina geb. Steinbrückner 3. 8. 85, Marxzell; Massino Herrmann 6. 9. 81, Pfaffenrot; Blöth Rosa geb. Maurer 6. 9. 81, Pfaffenrot; Becht Thekla geb. Becht 16. 9. 88; Pfaffenrot Schiemann Oswald 8. 11. 86, Marxzell.

Silberhochzeiten:

Axtmann Florian und Amalie geb. Becht am 12. 6. 1968
Kunz Leopold und Maria geb. Wagner am 12. 6. 1968
Kunz Hermann und Anna geb. Schaar am 19. 11. 1968

Sterbefälle:

Karoline Wagner geb. Blöth	6. 1. 1968	63 Jahre
Karoline Massino geb. Sarbacher	15. 1. 1968	79 Jahre
Dr. Walter Abernety, Oberstudiendirektor	21. 1. 1968	81 Jahre
Josef Anton Steiner, Schlosser	26. 1. 1968	58 Jahre
Gertrud Klein geb. Diebold	28. 3. 1968	49 Jahre
Käthe Hammerstein geb. Steinbrückner	22. 4. 1968	78 Jahre
Max Berger, Rentner	11. 6. 1968	84 Jahre
Franz Sarbacher, Straßenwart	16. 6. 1968	65 Jahre
Elisabeth Duft geb. Haumann	29. 6. 1968	90 Jahre
Franziska Becht geb. Becht	29. 7. 1968	68 Jahre
Heinrich Scholl, Schrankenwärter	13. 9. 1968	79 Jahre
Lina Obreiter geb. Massino	13. 11. 1968	55 Jahre
Leopold Schottmüller III, Schreiner	5. 12. 1968	86 Jahre
Theresia Puschner geb. Leierer	7. 12. 1968	73 Jahre

Im Jahre 1968 wurden in Pfaffenrot zehn Ehen geschlossen.
Die stolze Zahl von 38 Geburten im Jahre 1968 zeigt an, wie schnell Pfaffenrot, das jetzt 1901 Einwohner hat, auf den 2000sten Mitbürger zustrebt.